

Schreibimpuls No. 2/11 2025

„Wer A sagt, muss auch B sagen.“ (Sprichwort)

„Wer A sagt, der muß nicht B sagen. Er kann auch erkennen, daß A falsch war.“ ([Bertolt Brecht](#))

**Und? Welche Gedanken kommen da?**

### **Contra**

Wer A sagt muss auch B sagen?  
Das Sprichwort ist sehr zweifelhaft!  
Man sollte eine Umkehr wagen,  
bevor man vorschnell Fakten schafft.

Denn auf B folgt immer C.  
Und hast du das nicht mitgedacht,  
er kennst du später, ach, o weh,  
einmal gschaff'ne Fakten haben Macht.

M.T.

Nr.2

Ihr Lieben

«Wer A sagt, muss auch B sagen.» oder «Wer beim Schreibimpuls mitmacht, der sollte auch was schreiben.».

Aber es fließt gerade nicht.

Immerhin kann ich euch sagen wie es bei den Griechen heisst:

Ὅποιος μπαίνει στο χορό, πρέπει να χορέψει.  
„Opios beni sto choro, prepi na chorepsi.“

«Wer zum Tanzen geht, der muss auch tanzen.»

Das klingt doch fröhlich und ich kann mir die Menschen vorstellen, wie sie Sirtaki tanzen. Was mich an den Film Alexis Sorbas erinnern und an Antony Quinn, wie er am Strand tanzt.

Ich will mich aber nicht mit fremden Federn schmücken, denn nicht ich schreibe und spreche Griechisch, sondern Judith, Heinrichs älteste Tochter. Griechenland ist fast ihr zweites Zuhause. Sie hat nach einer Entsprechung gesucht, gefunden und sie mir aufgeschrieben. Ich danke ihr sehr. Jetzt hoffe ich, es passt auch bei Christine mit den richtigen griechischen Buchstaben, wenn sie es auf ihre Website setzt.

Für heute muss ich mich halt bisschen frei an Bertolt Brecht halten: Wer A sagt, muss nicht B sagen, wenn er erkennt, es geht halt nicht.

LS

## Wer A sagt, muss auch B sagen

---

Das Sprichwort «Wer A sagt, muss auch B sagen» begegnete mir zum ersten Mal, als ich etwa 9 Jahre alt war. Wir lasen gemeinsam in der Klasse das Märchen von Hänsel und Gretel. Ein Kind nach dem anderen durfte einen Abschnitt vorlesen, und die anderen Kinder fuhren mit dem Zeigefinger den Zeilen entlang und lasen leise mit. Ich sass auf meinem Platz in der ersten Reihe, und obwohl ich die Geschichte aus dem Kindergarten kannte, hatte ich sie noch nie selbst gelesen und war voller Eifer und Spannung bei der Sache. Und als dann die böse Stiefmutter den Vater zum zweiten Mal bedrängte, die Kinder am nächsten Morgen im Wald auszusetzen und er schwächlich abwägte und zögerte, kam die Stelle, die mich nachhaltig beeindruckte: «...Aber die Frau hörte auf nichts, was er sagte, schalt ihn und machte ihm Vorwürfe. Wer A sagt, muss auch B sagen, und weil er das erste Mal nachgegeben hatte, so musste er es auch zum zweiten Mal...» <sup>1)</sup>

Ich hatte das vorher noch nie so gehört und erinnere mich an ein seltsames Gemisch von Gefühlen, die diese Aussage bei mir auslöste. Damals hätte ich wohl keine Worte dafür gefunden, aber heute will ich es versuchen: Einerseits wurde da etwas klar gemacht und eine «Lebensweisheit» übermittelt, an der es offenbar nichts zu zweifeln und zu rütteln gab, und so «verstand» ich nun, warum es gar nicht möglich war, dass der Stiefmutter Einhalt geboten werden *konnte*. Schliesslich hatte der Vater beim ersten Mal zugestimmt, die Kinder im Wald allein zu lassen – und nun hatte er keine andere Wahl, als es wieder zu tun. Eine Lebensregel offenbar, quasi in Stein gemeisselt. Eine Erklärung, eine Art Geländer, etwas, woran man sich halten und wonach man sich richten konnte. Und andererseits tobte da in mir aber auch ein abgründiges Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit: Wenn das so ist, dann kann sich nie etwas verändern, wenn einmal zu irgendetwas «A» gesagt worden ist. Da tat sich plötzlich eine Finsternis und Enge auf, die mich zutiefst verunsicherte.

Das Märchen von Hänsel und Gretel nahm ja dann doch letztlich ein gutes Ende – die Hexe war tot und die Kinder fanden den Heimweg wieder und wurden vom Vater willkommen geheissen, was natürlich äusserst beruhigend und freudvoll war. Dennoch hat mich dieses «Wer A sagt muss, auch B sagen» nachhaltiger geprägt, als mir lange Zeit bewusst war. Im Guten wie im Schlechten.

Manchmal ist es ja wirklich gut und stark, richtig und mutig, nach «A auch B» zu sagen und an einer Sache dran zu bleiben und gar nicht angesagt, nach «A schon W zu sagen» oder «stopp» oder gar nichts mehr. Und manchmal ist es gut und stark, richtig und mutig, sich an die Aussage von Berthold Brecht zu halten: «Wer A sagt, der muss nicht B sagen. Er kann auch erkennen, dass A falsch war.» <sup>2)</sup>

Eigentlich ist es auch hier wie mit den meisten Dingen im Leben: In einer Polarität zu verharren – in welcher auch immer – erzeugt Enge und Leiden und verhindert Freiheit und echte Lebendigkeit. Die Welt wird so viel weiter, wenn wir es schaffen, uns zwischen den Extremen hin und her zu bewegen und zu entscheiden, wozu wir jetzt – in diesem Moment – herausgefordert oder aufgerufen sind.

Letztendlich geht es wohl um unser aller Verantwortung, mit den Dingen und Geschehnissen umzugehen, in die uns unsere jeweiligen Entscheidungen geführt haben.

Ach, wenn das bloss so einfach wäre, wie es sich schreibt!

CH

1) Aus Brüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen, «Hänsel und Gretel»

2) Hat Christine uns geschrieben. Ich kannte Brechts Aussage nicht.

**A & B**

Wer A sagt muss auch B sagen ... Das Alphabet geht weiter ...

**A** wie Anfang und Abschied

**B** wie Bratäpfel und Baumnüsse

**C** wie Christel, meine Schulfreundin

Sie kann nicht mehr mit mir telefonieren. Sie kann nicht mehr meine Briefe beantworten. Sie ist an Demenz erkrankt.

• Das macht mich traurig. Ich schreibe ihr, schicke bunte Karten.

. Es freut sie noch.

**F** wie Flurina und Schellen-Ursli

**G** wie Guarda und Geissen

•

•

**L** wie Leben und Liebe

•

•

•

**W** wie Wunder und Wurzeln

•

**Z** wie Zuversicht und Zauber



# Konsequenzen

Wer A sagt, muss auch B sagen

... und wer B sagt, muss auch C sagen

... und wer C sagt, muss auch D sagen

... undsoweiterundsoweiterundsoweiter - bis zu Z.

Und dann?

Wieder von vorn beginnen

oder von hinten nach vorne?

Spielt die Groß- und Kleinschreibung

dabei eine Rolle?

Und was

- frage ich - ist

wenn ich

- um die Sache schneller zu erledigen -

z. B. von A nach F springe?

Was, wenn man dumme Regeln einfach missachtet

weil sie eben dumm sind?

Und - jajajaja - wer entscheidet hier denn

was dumm ist und was nicht?

Ausserdem

... was ist mit den Umlauten

und mit dem deutschdeutschtypischen

scharfen s alias Eszett

leicht zu verwechseln

mit dem griechischen beta?

Das ß wurde zwar erst 1901

ins offizielle Alphabet übernommen,

aber seine Geschichte

reicht bis ins Mittelalter zurück

und mir gefällt es

weil es - eigensinnig -

sich in kein dummes

von A nach B usw.-Schema

fügen will.

## „Wer A sagt, muss auch B sagen!“

Tatsächlich, ist das so?

Folgt daraus: Wer **B** sagt, muss auch **C** sagen?

Und: Wer **C** sagt, muss auch **D** sagen u.s.w.?

Bis: Wer **Y** sagt muss auch **Z** sagen?

Also: Mit **A** wie Anfang beginnen und mit **Z** wie Ziel enden?

Und dabei immer gradlinig auf dem vorgegebenen ABC-Weg bleiben?

Nicht abweichen, immer in der Spur bleiben und vorwärts schreiten, Schritt für Schritt? Von ABCDE bis XYZ.

Das ruft sofort meine rebellische Seite auf den Plan. Da will ich ausbrechen, will springen und tanzen von einem Buchstaben zum nächsten, will überspringen und ausscheren: AGEDIKOLPEI .....WÖDUFZ.

Will nach Lust und Laune Buchstaben aneinanderreihen zu so etwas wie:  
„Wer Schmetterlinge lachen hört, der weiß wie Wolken schmecken.“

Und nun schaue ich im dicken Buch „Deutsche Redensarten“ von Krüger-Lorenzen nach was dahintersteckt.

Wer **A** sagt, muss folgerecht auch **B** sagen. Der A-Sager steht unter einem gewissen Zwang auch B zu sagen, wenn er sich durch das ganze Alphabet hindurchkämpfen will. Diese Redensart finden wir bereits im 16. Jahrhundert in der ....lehrreichen Familiengeschichte der schwäbischen Grafen v. Zimmermann (1564 - 1566).

Doch wenn „Wer **A** sagt, muss auch **B** sagen!“ meint, dass jemand die Folgen und Konsequenzen für seine Entscheidungen und Handlungen auch selbst tragen soll und nicht auf andere abwälzt, dann stimme ich zu: „Wer **A** sagt muss auch **B** sagen!“ Selbst wenn dann **A** „Adieu“ heißt und **Z** „Zappenduster, Ziel verfehlt, Zug abgefahren“ bedeutet.

Da habe ich **A** gesagt und Konzertkarten für heute Abend gekauft und sage nun auch sehr gerne **B**. Denn es geht um **C**, das Cellokonzert von Edward Elgar.

Maria K.

## Wer A sagt, muss auch B sagen

*wer a sagt muss auch b sagen,  
da nützt kein noch so lautes klagen  
das muss er nicht, sagt hingegen bertholt brecht  
wenn er erkennt, dass a falsch war  
hat er recht?  
nein, das ist nicht wahr*

*denn ein b gibt es immer, nur c und d lassen sich noch vermeiden  
durch nachträgliches auf einen anderen weg abzweigen  
einen entscheid, der ausschliesslich positives nach sich zieht  
gibt es nicht  
trotzdem kann jeder genau der richtige sein  
auf längere sicht*

*wer nicht hören will muss fühlen  
auch so ein satz, der einfach stimmt  
aber fühlt man nicht sowieso immer  
und macht fehlender mut es nur noch schlimmer?  
alles hat nun mal zwei seiten  
leben ist kein sanftes dahingleiten*

*yin und yang  
spielen von anfang an  
auf den tag folgt die nacht  
aber es wäre doch gelacht  
wenn man deshalb den schwanz einzieht  
und sich für immer unter der bettdecke verkriecht*

*ui, das klingt overschlau, nicht wahr?  
doch im laufe meines lebens wurde mir klar  
all diese weisheiten klingen zwar mega banal  
aber so ist es nun mal*

ml